



EDITORIAL

Und wieder: Das AKW Beznau



Peter Stutz
Präsident NWA

Liebe NWA-Mitglieder,
liebe Gönnerinnen und
Gönner, geschätzte
Leserinnen und Leser

**Nach Redaktions-
schluss dieses
Wende-Blattes wird
der Bundesrat die
Kernenergieverord-**

**nung und weitere
revidierte Verordnungen im Kernenergie-
bereich erlassen.**

*Wir wissen nicht, was er vor hat. Wir
wissen nur,*

*– dass wir Umweltorganisationen in gros-
ser Einigkeit den Widerstand gegen die Er-
höhung der Grenzwerte für Beznau um den
Faktor hundert und andere Lockerungen im
Kernenergiebereich organisiert haben,*

*– und dass das BFE (Bundesamt für
Energie) mit negativen Vernehmlassungs-
antworten regelrecht überschwemmt
wurde, auch von wichtigen Absendern wie
Kantonen, Städten und der Konferenz der
Bevölkerungsschutzorganisationen der
Schweiz.*

*Wenn der Bundesrat auf seine Bevölkerung
hört und auf die Aufweichung von gelten-
dem Recht verzichtet, ist alles in Ordnung.
Falls er aber ernst macht mit einer weiteren
Lockerung zugunsten von Beznau, dann
müssen wir reagieren.*

*Einerseits haben wir einen Appell vorberei-
tet, siehe Seite 2. Andererseits überlegen
sich viele die Lancierung einer Beznau-
Stilllegungs-Initiative, konzentriert gegen
das gefährlichste AKW der Schweiz.*

*Das hat den Schönheitsfehler, dass die
Beznau-Initiative gleichzeitig mit der
Klimainitiative unterstützt werden müsste.
Da könnte man argumentieren, dass unsere
Kräfte nur für eine Initiative reichen. **Ich
persönlich meine aber, dass wir uns nicht
selber einschränken müssen und dass
wir die Kraft für zwei Initiativen haben.***

Wie seht ihr das?

Alles Gute!

Pitsch

Pitsch



Vom 3. bis 13. August 2018 fand in Pratteln bei Basel das Klimacamp statt, tatkräftig unterstützt von NWA. An den Aktionstagen 10. und 11. August wurde in gewaltfreien Aktionen unter anderem der Basler Ölhafen blockiert, um auf die Rolle des Öls angesichts der drohenden Umweltkatastrophe hinzuweisen. Foto Klimacamp

RUEDI RECHSTEINERS REFERAT AM KLIMACAMP

Kein Geld für die SVP-Bauern ohne echten Klimaschutz!



Ruedi Rechsteiner

**In den letzten zwei
Jahren haben viele
Länder die Einspei-
severgütungen für
sauberen Strom ab-
geschafft. Neue Kraft-
werke werden mittels
Ausschreibungen fi-
nanziert. Der Wett-
bewerb unter den er-
neuerbaren Energien
hat zu einer starken**

**Verbilligung für Strom geführt, der neu
ins Netz geht. Das billigste Gebot gewinnt.
In Deutschland liefern grosse Solar- und
Windfarmen neuen Strom für weniger als
5 Cents pro kWh .**

Zuerst die gute Nachricht: Die Neu-Installationen von Kraftwerken mit sauberem Strom haben die Kohle- und Gas-Kraftwerke überholt. 90 Prozent der Investments fließen in Wind- und Solarstromanlagen. Auch Batterien zur Speicherung von Stromspitzen und zur Deckung von Versorgungslücken verbreiten sich weltweit rasend schnell.

Wartelisten-Bürokratie geht weiter

Und jetzt die schlechte Nachricht: In der Schweiz geht fast gar nichts vorwärts. Die

historische Volksabstimmung vom 21. Mai 2017 für den Atomausstieg haben wir zwar gewonnen. Aber das Bundesamt für Energie blockiert Tausende neue Kraftwerke noch immer auf einer Warteliste, und am häufigsten ausgerechnet die billigste Technik, grosse Solarstromanlagen. Sie müssen laut Bundesamt für Energie sechs Jahre warten, um eine Vergütung zu erhalten. PV-Anlagen, die seit über sechs Jahren auf die KEV gewartet haben, fallen sogar ins Nichts, wenn sie später als bis zum 30. Juni 2012 angemeldet wurden.

Auch kleine PV-Anlagen müssen zwei Jahre warten, bis sie eine Einmalvergütung erhalten. Ende 2018 dürfte der Netzzuschlagsfonds 1 Milliarde Franken an Reserven aufweisen. Trotzdem soll ausgerechnet die inzwischen billigste Technik – Photovoltaik – weiter blockiert bleiben.

Der Bundesrat macht keine Klimapolitik

Der Sommer war heiss wie nie. Die Klimaerhitzung schreitet ungebremst voran. Das Parlament hat das Pariser Abkommen ratifiziert. Aber der Bundesrat denkt nicht im Traum daran, die Vereinbarung wirklich umzusetzen. Dank dem billigen sauberen Strom liegt es auf der Hand, was jetzt zu tun wäre:

- Photovoltaik ausbauen, auch für den Winterbedarf (mit mehr senkrecht gestellten Panels),
- Öl- und Gasheizungen verbieten und innert zehn Jahren systematisch durch Wärmepumpen und solare Systeme ersetzen, CO2-Abgabe verdoppeln.
- Motorfahrzeuge auf Elektrizität umstellen und ein anständiges Schnell-Ladnetz auf die Beine stellen.
- Flugbenzin aus Solarstrom und Windenergie (via Wasserstoff bzw. Methanol) – in Deutschland werden solche System bereits getestet.

Doch in der Schweiz, einem der reichsten Länder der Welt, blockiert die Atomlobby weiterhin die erneuerbaren Energien, aus Angst, mit viel Photovoltaik könnten die Strompreise öfters einbrechen. Der SVP ist der Klimaschutz völlig egal, SVP-Bauern verlangen stattdessen unverfroren Militärhelikopter für ihre Kühe und Finanzhilfen für Ernteausfälle. Man sollte die SVP jetzt dort strafen, wo es ihr weh tut: Kein Geld für die Bauern, bevor nicht ein Gesetz verabschiedet ist, das die CO2-Emissionen auf null bringt.

Rudolf Rechsteiner, alt Nationalrat

IN KÜRZE

Mehr Solarstrom zur richtigen Zeit

Dank dem sonnigen Wetter wurde in der Schweiz viel Solarstrom produziert. Im Juli deckte er 7% des Landesverbrauchs.

Als die Flusswasserkraftwerke stark reduziert waren und auch die Atomkraftwerke ihre Leistung drosseln mussten, brachte der Juni 15% und der Juli 13% mehr Solarstrom als erwartet. Genau dann, wenn Kohle-, Atom- und Flusswasserkraft schlappmachen, läuft die Photovoltaik zur Höchstform auf.

Die Photovoltaik in der Schweiz endlich deblockieren! Unterschreibt die Solarbefreiungs-Petition!

<https://nwa-schweiz.ch/solarbefreiungspetition/>

Heute noch NWA-Solar-Ladestation sichern!

Fast zeitgleich mit der Solar-Befreiungspetition präsentiert NWA Schweiz seine neue Solar-Ladestation mit integriertem 2500mAh Akku.

Die Solar-Ladestation gibt es gratis für eine Neumitgliedschaft (<https://nwa-schweiz.ch/anmeldung>) oder für eine Spende ab 100 CHF über unser neues Online-Spendenformular (<https://nwa-schweiz.ch/spenden>) – solange der Vorrat reicht.



Klimainitiative kommt

Am 25. August 2018 wurde der **Verein Gletscherinitiative** gegründet. Diese Klimainitiative verlangt, dass die Schweiz die CO2-Emissionen bis 2050 auf Null senkt.

Nach Einschätzung von NWA kann die globale Klimaerwärmung weder auf 1,5 Grad, noch auf 2 Grad begrenzt werden. In der Schweiz ist es bereits mehr als 2 Grad wärmer als vor 150 Jahren.

Eigentlich sollten wir unsere CO2-Emissionen schon bis 2030 auf null reduzieren, weil das Klima erst mit 60 bis 100 Jahren Reaktionszeit auf eine Reduktion reagiert.

<https://www.klimaschutz-schweiz.ch>

NWA Schweiz

www.nwa-schweiz.ch



NWA am KlimaCamp – ein kurzer Rückblick

Vom 3. bis zum 13. August 2018 fand in Basel, um genauer zu sein in Pratteln, das diesjährige KlimaCamp statt.

Für kurze Zeit entstand ein Ort des Zusammenseins. Es bot sich der ideale Rahmen für gemeinsames Erleben, Erlernen und Erarbeiten, um Teams zu bilden und Projekte für die sogenannten Aktionstage vorzubereiten, Zeit, um zusammen zu diskutieren, Vorträge zu hören und an Workshops teilzunehmen.

Gemeinsam stehen wir für eine 100% erneuerbare Energieversorgung ein, um der Umweltzerstörung und dem Klimawandel und somit auch der Gefährdung von Lebewesen, Ökosystemen und Lebensräumen auf unserer Erde ein Ende zu bereiten. Wir hatten das Glück und durften dieses Jahr einen tollen Vortrag mit dem Titel «Atom rettet das Klima nicht! Wie funktioniert eine 100% erneuerbare Energieversorgung?» organisieren.

In den letzten Jahren sind Solarstrom und Windenergie immer billiger geworden und befinden sich weltweit auf einem Siegeszug. Aber woher kommt der Strom, wenn die Sonne nicht scheint und der Wind nicht bläst? Und wie erreichen wir eine Mobilität ohne CO2-Emissionen? Wie lässt sich heizen, ohne dass die Klimaerhitzung weiter ansteigt? Dieser spannenden Frage hat sich unser Vize-Präsident Dr. Rudolf Rechsteiner in seinem Vortrag gewidmet. (siehe Seite 1)

Das vollständige Skript zum Vortrag kannst du natürlich ganz einfach auf unserer Webseite beziehen. Dem Vortrag wird eine detaillierte Studie, welche kurz vor der Veröffentlichung steht, folgen.

Christoph Arndt
Geschäftsführer NWA Schweiz

<https://www.climategames.ch/klimacamp>
<https://youtu.be/d4ZyYBoR2TQ>



Revolution oder Klima-Desaster - laut Klimacamp zwei alternativlose Alternativen. Foto Barbara Preusler

NWA Aargau

www.nwa-aargau.ch



Strahlung und Hitze

Wie immer gäbe es viele bad news aus dem Atomkanton zu berichten, doch beginnen wollen wir mit etwas Erfreulichem – der Mitgliederversammlung 2018.

Mehr als 20 Personen konnte NWA Aargau am 3. Juli im Naturama in Aarau begrüßen. Auch der Rechnungsabschluss war mit einem Plus von rund 1'500 Franken sehr erbaulich. Der geschäftliche Teil konnte rasch abgehandelt werden, alle Vorstandsmitglieder und der Präsident wurden mit Applaus wiedergewählt. Neu zum Vorstand stösst Julia Hoppe. Sie hat schon seit 2017 engagiert in der Aktionsgruppe «Beznau Alarm» mitgewirkt. Wir freuen uns sehr auf die Verstärkung und heissen Julia noch einmal herzlich willkommen.

Beunruhigende Forschungen

Im Anschluss hielt Cornelia Hesse-Honegger einen Vortrag über «Die Macht der schwachen Strahlung». Die naturwissenschaftliche Zeichnerin dokumentierte die Folgen der Super-Gaus von Tschernobyl und Fukushima für Insekten vor Ort, aber auch in weit entfernten Gebieten, wo es durch Regen zu radioaktivem Fallout kam, z.B. in der Südschweiz. Die Zeichnungen der durch Mutationen missgebildeten Tierchen waren belegend. Noch beunruhigender ist aber, dass solche Mutationen auch im Umfeld von «normal» laufenden Atomkraftwerken vorkommen. Umso dringlicher erscheint es deshalb, diesem Unfug ein für alle Mal ein Ende zu bereiten.



Eine Wanze mit verkrüppeltem Flügel aus dem Umfeld eines Schweizer Atomkraftwerks. Kein Grund zur Beunruhigung?! (c) Cornelia Hesse-Honegger.

Hitze:

Extrawurst für AKW

Auch diesmal kommen wir nicht um das älteste Atomkraftwerk der Welt herum. Der Hitzesommer setzte auch Beznau zu. Die beiden Reaktoren werden nämlich – wie auch in Mühleberg – mittels Durchlauf von Aare-Wasser gekühlt. Ist das Wasser zu warm, muss die Leistung gedrosselt werden, was auch diesen Sommer der Fall war.

Noch viel erschreckender ist Folgendes: Das Atomkraftwerk erwärmt den Fluss um ein bis zwei Grad. Dies kann

für Fische und andere Lebewesen tödlich sein, weshalb die Gewässerschutzverordnung des Bundes vorsieht, dass Durchlaufkühlungen nur bis zu einer Temperatur von 25° gestattet sind: ein Wert der diesen Sommer mehrfach überschritten wurde. Beznau hätte also den Betrieb einstellen müssen.

Doch keine Regel ohne Ausnahme: Für bestehende AKW können die Behörden eine Ausnahme zulassen! NWA Aargau wird hier bei den Zuständigen nachhaken und sich für die Streichung dieser Axpo-Privilegien einsetzen.

Andreas Fischer
Präsident NWA Aargau

Allianz Atomausstieg

www.atomausstieg.ch



NWA-Appell: Atomkraftwerke ersetzen statt Unfall provozieren

Nach Redaktionsschluss des Wende-Blattes wird der Bundesrat seine angepassten Verordnungen im Kernenergiebereich erlassen.

Mit seinem Beschluss zur Revision der Kernenergieverordnung senkt der Bundesrat die Sicherheitsvorgaben für die bestehenden Atomkraftwerke und öffnet einem jahrzehntelangen Weiterbetrieb der Atomkraftwerke Tür und Tor. «Nie Wieder Atomkraftwerke Schweiz» (NWA) ruft den Bundesrat und das Parlament auf, endlich Verantwortung zu übernehmen, die Reaktoren in Beznau stilllegen zu lassen und den Ersatz des Atomstroms an die Hand zu nehmen.

Die Schweiz kann sich keinen Atomunfall leisten. Im Rahmen der Energiestrategie 2050 soll der risikobehaftete und immer

teurer werdende Atomstrom durch neue erneuerbare Energien ersetzt werden.

Seitens der Atomkraftwerke wurde zwar ein Neubauverbot erlassen. Der Ablöseprozess der ältesten Atomkraftwerke der Welt wurde in der Gesetzgebung jedoch nicht fixiert. Bei den Verhandlungen zur Energiestrategie 2050 und im Abstimmungskampf zur Volksinitiative «für den geordneten Ausstieg aus der Atomenergie» haben der Bundesrat, die Atomaufsichtsbehörde und Kraftwerksbetreiber vielfach beteuert, die Sicherheit stehe jederzeit an oberster Stelle. Ein Versprechen, das nur sieben Jahre nach dem GAU im japanischen Fukushima vergessen scheint.

Denn mit der nun beschlossenen Revision der Kernenergieverordnung schwenkt der Bundesrat auf den gleichen Weg wie die Atomaufsicht ENSI ein:

Wo immer öffentlich zu werden droht, dass ein bestehendes Atomkraftwerk gegen eine Sicherheitsvorgabe verstösst, wird die betreffende Bestimmung oder die dazugehörige Messmethodik so angepasst, dass die Vorgabe wieder eingehalten wird.

Der Grundsatz «Weiterbetrieb solange sicher» wird damit umgangen.

Das gilt bei der Kernenergieverordnung. Das gilt aber auch bei den viel zu tiefen Einzahlungen in die Stilllegungs- und Entsorgungsfonds. Eine «Lex Beznau» wurde aber auch mit der Änderung der Gewässerschutzverordnung erlassen, wo die beiden Beznau-Reaktoren die Aare stärker als bisher erwärmen dürfen, bis über ein Fischsterben hinaus.

NWA warnt den Bundesrat und das Parlament davor, die Lehren aus Fukushima in den Wind zu schlagen. In keinem Land der Welt wäre

ein so grosser Anteil der Bevölkerung und der Wirtschaftsleistung von einem Atomunfall betroffen wie in der Schweiz. Wir haben eine vierfach höhere Bevölkerungsdichte als um Fukushima herum, und wir haben kein Meer, wo der Wind den radioaktiven Fallout hinausblasen kann. Rings um unsere AKW herum wohnen und arbeiten viele Menschen. Im Interesse unseres Landes darf es bei der Sicherheit von Atomkraftwerken keine Abstriche geben.

NWA ruft den Bundesrat und das Parlament daher auf, zu planen und umzusetzen, wie die Stilllegung der bestehenden AKW innert nützlicher Frist vonstatten gehen kann, und wie die Stromwende konsequent fortgeführt wird. Andernfalls bleibt nur der Weg offen, unserem Anliegen mit einer Volksinitiative Nachdruck zu verleihen.

Peter Stutz, Co-Präsident NWA

NWA Region Basel www.nwa-schweiz.ch > NWA Region Basel



Ein Leuchtturmprojekt

Im Rahmen unserer Mitgliederversammlung vom 22. Oktober werden wir uns das Areal Erlenmatt Ost in Basel anschauen. Bei dem Areal handelt es sich um ein Leuchtturmprojekt in Bezug auf thermisch-elektrische Vernetzung sowie Solar-Eigenverbrauchsgemeinschaft in der Schweiz.

Basel-Stadt gehört in der Energiepolitik zu einem der fortschrittlichsten Kantone der Schweiz. So erstaunt es wenig, dass bereits kurz vor Umsetzung der Energiestrategie 2050 auf Bundesebene genau hier ein Vorzeigeprojekt mit Eigenverbrauchsgemeinschaft für ein ganzes Areal entstand. Die Grundeigentümerin dieses Neubauquartiers

– die Stiftung Habitat – entwickelt das Areal nach den Zielsetzungen der 2000-Watt-Gesellschaft.

Als Energieversorger tritt die ADEV Energiegenossenschaft im Contracting-Modell auf und versorgt die 13 Liegenschaften mit Wärme und Strom. Photovoltaik-Module mit einer installierten Leistung von 750 kWp sowie zwei Ammoniak-Wärmepumpen mit je 300kW Leistung stellen CO2-neutrale Energie zur Verfügung. Dabei lässt sich der Eigenverbrauch dank thermisch-elektrischer Kopplung erheblich steigern. Trotz mässig geeignetem Strom-Tageslastprofil der meisten Liegenschaften resultieren somit ein hoher Eigenverbrauch und keine Mehrkosten

für die Nutzer. Die Lücke zwischen Stromverbrauch und Eigenproduktion wird durch den Einkauf von zertifiziertem Ökostrom geschlossen.

Basel-Stadt hat seit «Kaiseraugst» mehrheitlich eine AKW-kritische Haltung. Die Umsetzung solcher nachhaltiger und den-



Areal Erlenmatt, Bild: Vistadoc

noch wirtschaftlicher Projekte zeigt, dass dieser eingeschlagene Weg konsequent und erfolgreich beschritten werden kann. Gewinnen tun dabei alle, nicht nur die Umwelt.

Die Mitgliederversammlung NWA Region Basel am 22. Oktober startet mit einer Führung der ADEV Energiegenossenschaft durch das Erlenmatt Ost-Areal. Die Mitglieder von NWA Schweiz sind natürlich ebenfalls herzlich eingeladen. **Treffpunkt ist um 19:00 Uhr die Bushaltestelle «Erlenmatt»** (Bus 30 und 36). Anschliessend werden wir im Gemeinschaftsraum der Überbauung unserer Mitgliederversammlung abhalten.

Timi Zehnder, Co-Präsident NWA Region Basel

NWA Solothurn www.nwa-solothurn.ch

AKW-GegnerInnen fühlen der Windkraft auf dem Obergrenchenberg auf den Zahn – Mitgliederversammlung 2018



NWA SO-Vorstandsmitglieder kämpfen weiter, damit der Ausstieg gelingt.
V.l.n.r.: Beat Hodel, Kassier; Philipp Hadorn, Präsident; Michael Sebel, Aktuar & IT-Spezialist

«Nach zwei Wahlerfolgen im 2017 im Kanton SO gilt es jetzt auch die moderate Teilrevision des Energiegesetzes ins Trockene zu bringen», setzte Nationalrat Philipp Hadorn, Präsident der Regionalgruppe Nie Wieder Atomkraftwerke (NWA SO), einen thematischen Pflock an der Mitgliederversammlung auf dem Obergrenchenberg. Im Reigen der «Erneuerbaren» setzten sich die zahlreich erschienenen NWA-Mitglieder mit den geplanten Windkraftanlagen auseinander.

Das letzte Jahr prägte das Gedenken an 40 Jahre Widerstand gegen das AKW Gösgen, stellte Vorstandsmitglied Beat Hodel die Aktivitäten des vergangenen Jahres vor. Mutmassliche Mängel mit Vertuschung beim Brandschutz im AKW Gösgen, die Einsprache zum Gesuch des AKW Gösgen zur Entnahme und Rückgabe von Kühlwasser, Geschwemmselektrolyt sowie Betrieb einer Grundwasserfassung und eine Stellungnahme zur Teilrevision der Kernenergie-, der Kernenergiehaftpflicht-, der Ausserbetriebnahme- und der Gefährdungsannahmenverordnung beschäftigten den schlanken Vorstand mit Philipp Hadorn, Präsident,

Beat Hodel, Kassier und Michael Sebel, Aktuar & IT-Spezialist. Ebenfalls unter den Aktivitäten fanden sich die Vernetzung mit Partnerorganisation, Mitarbeit in Gremien und regelmässige aktuelle Newsletter für die Mitglieder.

Energiegesetz: Teilrevision Kanton SO

Die Umsetzung der **Energiestrategie 2050** verlangt Schritte in den Kantonen. Die Musterverordnung der Kantone im Energiebereich (MuKEN) für die Massnahmen bei Gebäuden verspricht reduzierten Verbrauch fossiler Energien, weniger CO2-Ausstoss und tiefere Heizkosten. «Kein revolutionärer Akt, aber eine enorm wichtige, pragmatische Massnahme im Interesse der Umwelt, des "Inländer-vorrangs", der Unabhängigkeit und Dezentralisierung, wobei das Gewerbe von Investitionen und alle BewohnerInnen von tiefen Heizkosten profitieren», fasste Hadorn die vorliegende Teilrevision zusammen. Trotz Härteklausel und Verordnungsveto wurde später die praktikable Umsetzung vom Volk verworfen.

Windenergie

NWA SO setzt sich an den Mitgliederversammlungen auch mit erneuerbaren Energien auseinander. So besuchten sie bereits

das **Pellet-Werk der AEK in der Klus**, die grösste **Photovoltaik-Anlage auf dem Migrosverteilzentrum in Neuendorf**, das **Bundeshaus in Bern**, den **Solarhersteller Megasol in Deitingen** und dieses Jahr das kleine **Windkraftwerk der ADEV auf dem Obergrenchenberg**.

Nachdem **Arno Günzl**, Leiter Betrieb & GL-Mitglied der **ADEV Energiegenossenschaft Liestal** die Innereien und Leistungen des «**Windrades aus der Pionierzeit**» vorstellte, legte **Per Just**, Geschäftsführer der Städtischen Werke Grenchen (SWG), die Pläne, Hoffnungen und Hürden des **Windparkprojektes Obergrenchenberg** vor. **Nicole Hirt, Präsidentin Pro Natura Solothurn**, wies auf die «**Risiken und Nebenwirkungen**» dieses Eingriffes in die Natur hin, insb. was die Folgen für die Jurasschutzzone, Landschaft, Vögel und Fledermäuse bedeuten könnten.

Die Teilnehmenden nutzten die Chancen, engagiert über das vorgestellte Projekt, erneuerbare Energien und die Notwendigkeit der dringenden Umsetzung der Energiestrategie 2050 zu diskutieren.

Philipp Hadorn, Präsident NWA SO

NWA 55plus www.nwa-schweiz.ch > NWA-55plus



Sechs Thesen zur Energiewende

1. Wir erhalten die Lebensgrundlagen für unsere Nachkommen und treffen nur ethisch verantwortbare Entscheide¹.
2. Wir erlauben nur fehlerfreundliche² Energieproduktionssysteme und verzichten deshalb auf Atomstrom.
3. Wir legen fixe Abschaltzeiten für Atomkraftwerke fest.
4. Wir reden über Atommülllagerung, sobald alle Atomkraftwerke vom Netz sind.
5. Wir setzen auf Kostentransparenz und Kostengerechtigkeit bei Stromproduktion, Rückbau der Anlagen und Endlagerung.
6. Wir fördern erneuerbare Energien statt sie zu behindern.

Die letzten Entscheidungen im Energiebereich fallen im Parlament in Bern. NWA 55plus bedient deshalb in unregelmässigen Abständen die Parlamentarierinnen und Parlamentarier mit Informationen. Sei es in Form von Büchern oder mit unseren traditionellen Nachdenkpostkarten, auf denen ihnen immer ein einschlägiges Zitat (wörtlich zu verstehen!) unterbreitet wird.

Roland Meyer

¹ «Die Gefährdung von Überlebensfähigkeit und Lebensqualität ist nicht ein Betriebsunfall der Menschheitsgeschichte, sondern

die logische Folge des gewählten Entwicklungssystems und der eingesetzten Mittel.

Anders ausgedrückt: Das von der Weltgemeinschaft praktizierte Handlungsspektrum, der ökonomisch-technisch-materialistische Komplex, umgeht die eigentlichen Fragestellungen und Probleme und verkehrt den Fortschritt in ein Desaster. Die eigentlichen Fragen, um die es heute geht, sind geistig-moralischer Natur.»

² «fehlerfreundlich» bedeutet, so zu handeln, dass bei

einem möglichen Eintritt von Fehlern keine unerträglichen und irreversiblen Folgen in Kauf genommen werden müssen.

Beide Zitate aus dem Buch «Die Zukunft ist ethisch – oder gar nicht» von Hans Ruh und Thomas Gröbly

(Gerhard Meister, Schriftsteller)

Der Verein NWA-55plus setzt sich ein für eine ökologisch und ökonomisch verantwortbare Energieversorgung ohne Atomkraftwerke.
Kontakt: Roland Meyer, meyer_roland@bluewin.ch

Beispiel einer «Nachdenkpostkarte», die NWA 55plus an ParlamentarierInnen verschickt hat.

ZUR SACHE

Mühleberg: Stilllegungsprojekt vorgestellt

Die BKW AG hat ihre offensive Kommunikation mit den Umweltorganisationen weitergeführt, und hat uns exklusiv über das aktuelle Stilllegungsprojekt informiert, das Ende Juni vom UVEK unter Auflagen genehmigt wurde. Die Stilllegung und der Rückbau des AKW Mühleberg hat Vorbildcharakter für die nächsten Stilllegungen in der Schweiz.

Die Einstellung des Leistungsbetriebes (EL) am 20. Dezember 2019 geschieht noch unter der bestehenden Rahmenbewilligung. Danach müssen alle Arbeiten gemäss den Vorgaben der Stilllegungsverfügung des UVEK geschehen.

Drei Monate nach der Abschaltung wird der Reaktor geöffnet, die Brennelemente kommen ins benachbarte Kühlbecken. Ab 2022

werden Brennelemente portionenweise ins Zwischenlager Würenlingen verfrachtet, bis das AKW 2024 brennelementefrei ist.

Bis 2031 geschieht der nukleare Rückbau unter Nuklearrecht. Sobald das Areal als frei von nuklearen Rückständen gilt, beginnt der konventionelle Rückbau, der 85 Prozent des Materials umfasst. Ziel ist die «Grüne Wiese», wobei die BKW die Bürogebäude stehen lassen möchte. Denn es verbleiben der Leitungsknoten, die Steuerung des Netzes und Teile des Stromhandels wie heute in Mühleberg.

Auch die Abgabelimiten für radioaktive Stoffe mussten festgelegt werden. Die radioaktiven Abgaben in die Luft müssen tausendmal kleiner sein als im Betrieb, die Abgaben in die Aare zehnmal kleiner. Künftig



Foto: Zustand 2031, Freimessung aller Bereiche, Quelle: BKB AG

wird das ENSI sogar die Messdaten veröffentlichen, die heute erst eingeschränkt einsehbar sind.

Das Material wird so weit verkleinert, bis es auf Standardpalette passt, maximal 300 kg schwer. Der Rückbau ist sehr detailliert geplant, inklusive Verkehrskonzept und Schulwegplanung für die Gemeinde Mühleberg.

Der Reaktor ist heute schon schwächer mit Brennstäben belegt als normal. Das AKW lief im Juli noch mit 89 Prozent der Leistung, im August noch mit 74 Prozent. Mit der Revision im August und September werden einige Brennstäbe ersetzt, und es gibt schon Vorbereitungsarbeiten für die Stilllegung selber. Insbesondere werden alle Masse genau nachgemessen, denn der Reaktor wurde zu Zeiten von Woodstock gebaut und seither hat niemand mehr nachgemessen.

Im Jahr 2019 gibt es keine Revision mehr, das AKW wird ohne Pause bis am 19. Dezember 2019 gefahren, wieder mit abnehmender Leistung.

Damit kühlt der Reaktor nach dem EL schneller ab, und man spart Brennstoff.

Trotz der guten Information durch die BKW hat uns dann doch etwas gestört: Die ausgebauten Teile des Reaktors, die Pumpen, Ventile und Leitungen, sollen nicht analysiert werden. Das beurteilen wir als grossen Fehler, denn wir haben weltweit fast keine Daten zu derart alten AKW, wie wir sie in der Schweiz betreiben. Gerade der Reaktor Beznau 1 ist wegen seinen Rissen und der Versprödung seines Reaktordruckbehälters heftig umstritten. Da trifft das ENSI einfach Annahmen, wie stark der Stahl versprödet sei. Mit dem Material von Mühleberg könnte man das genau nachmessen. Für die BKW ist das aber nur Schrott, der schnell weg muss.

In diesem Punkt überlegen wir uns, ob man mit parlamentarischen Vorstössen noch etwas retten kann. Diese Chance zur Analyse dürfen wir uns nicht entgehen lassen.

Peter Stutz



Als Finanzkommissionen des Nationalrates und des Ständerates haben wir uns an unserem diesjährigen finanzpolitischen Sommerseminar eingehend mit dem Stilllegungs- und dem Entsorgungsfonds STENFO sowie mit den Auswirkungen allfälliger Finanzierungslücken auf den Bundeshaushalt befasst.

Den Mitgliedern der aufgeführten Kommissionen stand eine illustre Schar an ReferentInnen und Stakeholdern zum Austausch zur Verfügung – nebst den Leitungen der Energiekommissionen UREK auch diejenige des Bundesamtes für Energie BFE, der NAGRA, von Swissnuclear, des Finanzdepartementes EFD, der Finanzkontrolle EFK, der Schweizerischen Energiestiftung SES, der BKW AG, der Centralschweizerischen Kraftwerke AG und des Stilllegungs- und Entsorgungsfonds STENFO.

Die vorliegende Kostenstudie 2016 (KS16), verbunden mit departementsinternen Einschätzungen, führte dazu, dass dieses Jahr das UVEK die Kosten der Stilllegungen auf 3,78 Milliarden und der Entsorgung auf 20,8 Millionen Franken bezifferte. Diese Erhöhung von 18% im Vergleich zur Berechnung 2011 gründet insbesondere auf den Erfahrungen im Ausland. Auch die Änderung der

Berechnungsmethodik, die Einführung eines Sicherheitszuschlages und regulatorische Anpassungen trugen dazu bei.

Streitpunkt bildet u.a. die Idee der Betreiberbranche, den Rückbau der Bauten lediglich auf «Braune Wiese» (Weiterverwendung bestehender Bauten) zu berechnen, anstatt «Grüne Wiese», wie es verlangt ist, umzusetzen.

Die SES legte dar, dass die Höhe des erforderlichen Sicherheitszuschlages unrealistisch gering ausfalle. Seit der Kostenstudie 2001 (KS01: 13,7 Mia.) bis KS16 seien die Kostenprognosen für die gleiche Stilllegung und Entsorgung um rund 10 Milliarden auf 24,58 Mia. gestiegen. Die EFK stellt das Haftungssubstrat der Betreibergesellschaften, die Rechtssicherheit bei Fragen rund um die Stilllegung und die Risiken weiterer Verzögerungen bei der Suche nach einem Standort für ein geologisches Tiefenlager als grösste Herausforderungen dar.

Während sich die Branche längere Betriebsbewilligungen erhofft, um weiterhin Investitionen amortisieren zu können, zeigt selbst der Strommarkt heute deutlich auf, dass die Stromproduktion in AKW faktisch ein überholtes Relikt vergangener Zeiten ist. Weder die gegenwärtige Wirtschaftlichkeit noch die finanzielle Risikosituation rechtfertigen den Weiterbetrieb – ganz zu schweigen von den Gefahren für alles Lebende und unseren gemeinsamen Lebensraum!

Philipp Hadorn
NR SP SO & Präsident NWA SO



Cartoon Aernschd Born

NWA Mitglied werden

Werde NWA Mitglied und unterstütze aktiv unser Engagement für den Atomausstieg und die Energiewende.

Jahresbeitrag 50.00 CHF

Anmeldung direkt via www.nwa-schweiz.ch oder mit diesem Talon per Post an: NWA Schweiz, Murbacherstrasse 34, 4056 Basel

Vorname, Nachname.....

Adresse.....

Postleitzahl, Ort.....

E-Mail.....

Telefon.....

Lieben Dank! Du erhältst von uns die Unterlagen für die Mitgliedschaft.

Was? Wann? Wo?

Montag, 22. Oktober 2018, 19.00 Uhr
NWA Region Basel
Mitgliederversammlung
Erlenmatt, Basel
Treffpunkt 19 Uhr Bushaltestelle Erlenmatt (Bus Nr. 30 + 36) mit Führung durch das Erlenmatt-Ost-Areal

www.nwa-schweiz.ch

Herzlichen Dank für Ihre Spende auf das PostFinance Konto von NWA Schweiz
IBAN CH42 0900 0000 4000 8355 3
BIC POFICHBEXXX

Herausgeber & Impressum
NWA (Nie Wieder AKW) Schweiz
Murbacherstrasse 34, 4056 Basel
www.nwa-schweiz.ch
sekretariat@nwa-schweiz.ch
Telefon +41 61 322 49 20
Redaktion Peter Stutz
Layout Aernschd Born
Druck Grafisches Service-Zentrum WBZ
Erscheint 4 x jährlich